

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landesbrachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Steuergebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Spredjaat und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Interate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Halenstern & Rogler (Eto Wölfe), Alois Sypelt, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Em. Vekner, Heinrich Schatel, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Bur Frage der Erwerbsteuer der gewerblicher Gehilfen.

Bekanntlich wurden dem Finanzminister seitens des Landes-Industrievereines und des Budapester Handels- und Gewerbekammer eingehend motivierte Eingaben unterbreitet, in welchen um die Sanierung der Beschwerden erucht wurde, zu welchen die jüngste, auf die Bemessung und Einhebung der obenerwähnten Steuer bezügliche Verordnung des Finanzministers Anlaß bietet. In dieser Angelegenheit fand in Budapest unter Vorsitz des Steuerinspektors Sektionsrathes Tabódy eine Konferenz statt, an welcher die Vertreter der Budapester Handels- und Gewerbekammer, des Landes-Industrievereines und der übrigen gewerblichen Körperschaften und in Vertretung des Finanzministers Secretär Dr. Kornel Erner theilnahmen.

Der Vorsitzende beleuchtete vorerst die Intentionen, von welchen der Finanzminister-Erlaß der fraglichen Verordnung geleitet wurde und gab die Versicherung, daß er für seine Person in dieser Angelegenheit, wie in seiner ganzen Amtsführung, aufrichtig bestrebt sei, bei voller Wahrung der Interessen des Staatsävars auch den berechtigten Ansprüchen des Handels- und Gewerbestandes nach Thunlichkeit Rechnung zur tragen. Er ersucht daher die anwesenden Vertreter, die etwaigen Beschwerden und Wünsche der einzelnen Gewerbebezüge offen darzulegen.

Andreas Lék nahm als Erster das Wort, an dem Minister Dank dafür zu sagen daß er die Konferenz einberufen habe und sich in derselben vertreten lasse.

Marcell Reuschloß entwickelte seine Bedenken gegen die Verordnung. Er betonte, daß das Gesetz den Arbeitgeber nicht verpflichte, die Namensliste, seiner

Arbeiter vorzulegen. Hierdurch wird der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nur verschärft. Der Arbeiter wird nämlich seine Besteuerung dem Umstände zuschreiben, daß der Arbeitgeber ihn der Steuerbehörde angemeldet habe. Die Ausfertigung des Namensverzeichnisses der Arbeiter ist auch eine große Last für den Arbeitgeber, weil fortwährend in Evidenz gehalten werden muß, welche Arbeiter eingetretten und welche ausgetreten seien. Das Gesetz gestattet zwar, daß der Arbeitgeber die Steuer des Arbeiters vom Arbeitslohn in Abzug bringe, doch ist dies in der Praxis undurchführbar.

Ludwig Eserna schließt sich der Ansicht Reuschloß' an.

Gabriel Madari erblickt in dieser Verordnung nur eine neuerliche Belastung der Kleingewerbetreibenden, nicht aber der Fabriken. Die große unternehmungen finden immer Arbeiter, die Kleingewerbetreibenden aber nur dann, wenn sie den Gehilfen versprechen, ihre Steuer nicht in Abzug zu bringen.

Kammersecretär Peter Frey betont, daß die Arbeiter größtentheils besteuert sind und zwar unter voller Geltendmachung der Bürgerschaft der industriellen Unternehmungen. Thatsächlich zahlt immer der Arbeitgeber die Steuer.

Dr. Ignaz Fekete (in Vertretung des hauptstädtischen Mühlenverbandes) bemerkt, daß für die Mühlen-Industrie nur die Einreichung der Namensliste eine Last sei; um Uebrigem schädige die Verordnung diesen Industriezweig nicht.

Vorsitzender Tabódy bemerkt, daß die Verordnung des Ministers allzu streng beurtheilt werde. In Wirklichkeit wird im Sinne der Verordnung die Zahl der zu Besteuernden eine viel kleinere sein.

Dr. Kornel Erner erklärt, er nehme die gehörten

Neuzerungen ad referendum und werde dem Minister Bericht über dieselben erstatten. Die meisten Beschwerden könnten nur durch die Revision der einschlägigen Gesetze sanirt werden, deshalb beschäftigt sich Redner nur mit jenen Wünschen, welche im Rahmen der bestehenden Gesetze im Verordnungswege verwirklicht werden können. Die durchgreifende Reform einer einzelnen Steuergattung — der Erwerbsteuer I. Klasse — vor der in Aussicht genommenen allgemeinen Steuerreform stößt auf große Schwierigkeiten und wäre auch nicht zweckmäßig. Auch ist es unmöglich, im Rahmen der bestehenden Gesetze eine solche Verordnung zu erlassen, welche alle drei interessirten Faktoren vollkommen befriedigen würde. Trotzdem mußte man die bisher bestandenen Zustände besser gestalten, da das 1876 er Gesetz besonders in der Provinz in seiner ganzen Strenge durchgeführt wurde. Die Arbeiter waren fast sämtlich steuerpflichtig und machten den Arbeitgebern gegenüber die Haftungs-pflicht überall geltend. Deshalb hat die im Jahre 1894 erlassene Verordnung die Steuerpflichtigkeit an den Begriff des ständigen Arbeiters geknüpft. Nun ist es aber sehr unklar und undefinierbar, wer als ständiger Arbeiter betrachtet werden soll. Die Verordnung hat überdies die Lage der Arbeiter nicht erleichtert, denn diese waren alle steuerpflichtig, mit dem Unterschied, daß man die Steuer des ständig angestellten Arbeiters vom Arbeitgeber, die Steuer des nicht ständig angestellten Arbeiters aber von diesem selbst einhob. Sämtliche Handels- und Gewerbekammern und auch der Handelsminister selbst irgerten die Abänderung dieses Zustandes. In Folge dessen wurde im vergangenen Herbst im Rahmen der bestehenden Gesetze eine neue Verordnung erlassen, welche den Begriff des ständig angestellten Arbeiters fallen ließ und den Arbeiter mit Monatsgabe als steuerpflichtig hinstellte, während die mit Wochen- und

Feuilleton.

Aus dem Leben der Bergleute.

Von Solomann Jánky.

Nür die „Berzava“ aus dem ungarischen überlegt von P. — In westlichen Theile Siebenbürgens liegt eine Bergstadt, namens Verespatak, welche von unserem berühmten Schriftsteller, Maurus Jókai „Kalifornien in Ungarn“ genannt wird.

Die Bewohner der Stadt befassen sich mit Goldbergbau; das ist hier die wichtigste Erwerbsquelle. Gute, brave Leute wohnen dort; echte Bergleute. Haben Sie Geld, so sind sie freigebig, gastfreundlich, opferwillig; haben sie aber kein Geld, so ist's auch gut, dann leben sie aus schönen Hoffnungen.

Einen sonderbaren Charakter hat das Volk: demüthig und doch stolz. In den alten Zeiten waren sie frei und hatten Privilegien, deshalb wurden sie jedem slavischen Sinne unhold; da aber die Bergbehörden eine große Macht hatten, so haben sie sich auch davon etwas angeeignet, wodurch sie aber gar nicht antipathisch geworden sind. Nur auf ihr Wohlhaben und auf die ursprüngliche Beschäftigung ihrer Ahnen sind sie besonders stolz. Die Eingewanderten werden wohl gelitten, aber doch gering geschätzt und werden „vinyitura“ (Hergelaufene) genannt. Die Fremden fühlen sich bei ihnen bald heimisch, sie werden auch Bergleute, mit allen Tugenden und Fehlern derselben ausgestattet.

Aus dem Leben dieses Interessanten Volkes werde ich jetzt einige wahre Geschichten erzählen.

Der stolze Job Zuba ist einmal in den dreißiger Jahren über die schneebedeckten Gebirge, nach volkstümlicher Sitte, nach Klausenburg geritten, um Kleinigkeiten einzukaufen.

Als der reiche Bergmann in seiner einfachen Tracht, mit den groben Stiefeln in ein Geschäft hineinging, sah ihn der Kaufmann nur über die Achsel an und zeigte ihm nur die ordinärsten und billigsten Stoffe.

— Haben Sie keine feinere Stoffe?
— Nein! erwiderte der Kaufmann kurz und bündig. Und was ist denn das dort? sagte Zuba, auf einen feinen Stoff zeigend.

— Das ist nicht für Euch. Das ist zu theuer.
— Geben Sie es mir her!
Der Kaufmann nimmt das Tuch misanthropisch herunter, wirft es ihm hin und sagt:

— Nun, da habt Ihr's! Ihr saßt ja doch nichts davon. Die Elle kostet zwei Dukaten.

— Nur? Das ist nicht einmal theuer. Schneiden Sie davon zwei Ellen für mich.

Der erstaunte Kaufmann mißt und schneidet es ab.
— Und jetzt schneiden Sie es entzwei!

Der Kaufmann thut, wie befohlen.
Jetzt sucht sich der Alte eine Kiste aus, setzt sich daran, zieht seine Stiefeln herunter, das gekaufte Tuch wündet er sich

als Fußlegen auf die Beine, zieht die Stiefeln wieder auf und nimmt seinen gefüllten Geldbeutel hervor.

— Da haben Sie die vier Dukaten!

Der Kaufmann verstand erst jetzt, was er für einen Boß geschossen; er wollte seinen Fehler wieder gutmachen, es war aber schon spät, weil der in seinem Stolge verlegte alte in ein anderes Geschäft ging, wo er beiläufig um hundert Dukaten manches eingekauft hat.

Ein Bergmann wollte einst ein Pferd kaufen. Zur das Pferd hat er vierzig Dukaten bestimmt.

Es gefällt ihm ein Pferd und fragt, was es koste.

— Zwanzig Dukaten! ward die Antwort des Pferdehändlers.

— Dann ist es nicht für mich. Ich brauche eins um vierzig Dukaten, — sagte der Bergmann und ging weiter.

Der schlaue Pferdehändler schaut hierauf den Schweif des betreffenden Pferdes kurzer, flucht die Wähe mit rothen Händen ein und als der Bergmann auf einem anderen Wege hinkam und das schmutze Thier bemerkte, erlaubte er sich sofort um den Preis.

— Was kostet das Vieh? fragte der Bergmann.

— Vierzig Dukaten, sagte der Pferdehändler. Nicht um einen Pfennig billiger.

— Da. Preis ist schon für mich, wenn ich sag'! — antwortete der Bergmann und zahlte das Geld hin.

Das Befinden des Papstes. Obgleich die Erkrankung des hl. Vaters gegenwärtig keinen ersten Charakter zeigt, begab sich dennoch der Cardinalpriester Ledochowski zum Cardinalbischof Dreglia und zum ersten Cardinaldiakon Mertel, mit welchem er für den Fall des Ablebens Leo's XIII., gemäß den apostolischen Bestimmungen, bis zur Papstwahl die oberste Leitung der Kirche zu übernehmen hätte. Der heilige Vater schief Donnerstag Nachts sehr gut, und hoffe man, daß dies sehr zur Besserung und Kräftigung beitragen werde.

Ein katholischer Unterrichtsrath. Fürstprimas Cardinal Kladus Bahary hat im Namen des Episcopats einen katholischen Unterrichtsrath ernannt, welcher im Seminargebäude seine konstituierende Versammlung abhielt. In der Versammlung wurde beschloffen, das 900-jährige Bestehen der ungarischen katholischen Kirche in sämtlichen katholischen Lehranstalten des Landes feierlich zu begehen und in der Hauptstadt eine Ausstellung von Unterrichtsrequisiten, welche die 900-jährige Geschichte des Unterrichtswesens in Ungarn darstellen soll, zu arrangiren.

Zur Bizegepansfrage. Das Comité des Ungoser Komitats Ausschusses hat in Angelegenheit der Bizegepansfrage nachfolgende Einladung ergehen lassen: „Wir beehren uns Euer Wohlgeboren zu der Sonntag den 12 März l. J., Nachmittags 3 Uhr in Ungos im großen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ betreff Besetzung der vakanten Bizegepans-Stelle abzuhaltenen Konferenz hienüt höflichst einzuladen. Ungos, am 6. März 1899. Franz Suttig, Max Pataty, Titus Hrieg, Ludwig Popp, Israel Köwinger, Phobus Németh, Dr. Moritz Deutsch, Karl Görner, Dr. Josef Jemyes, Dr. Ferdinand Fränkl, Dr. Julius Rosenthal, Stefan Beresán, Franz Görner, Ignaz Deutsch jun., Jakob Pintus“.

Die Katastrophe von Toulon. Fünf Tage sind bereits seit der entsetzlichen Katastrophe verfloffen, welche einen ganzen Ort zerstört und sovieler Menschenleben gekostet hat, ohne daß die seither eifrig betriebenen Untersuchungen über die Entstehungsurache einen greifbaren Erfolg gehabt hätten. Es ist von einer Selbstentzündung eines ansehnlichen Vorrathes von Schießbaumwolle, aber auch von einem böswilligen Attentate die Rede. Auf dieses schließt man aus dem Umstande, daß das Gewehr einer Wache, welche selbst ein Opfer der Explosion geworden ist, geladen war. Wenn der Soldat, heißt es, dem das Gewehr gehörte, nicht eine dem Personal des Pulvermagazins fremde Person hätte herumstreichen sehen, wäre für ihn die Nothwendigkeit, seine Waffe zu laden, entfallen. Diese Vermuthungen fanden neuerlich eine Bekräftigung durch die Meldung von einem Attentate, das mehrere Individuen am 7. d. M. auf die Schützengasse verurtheilt hätte. Wie in diesen der Correspondent des „Gaulois“ in Toulon neulich berichtet, ist das angebliche Attentat bereits aufgeklärt und festgestellt, daß es sich dabei um ein muthwilliges Mordstück handelte. Der „Gaulois“, verzeichnet auch ein Gerücht, wonach die Direction der Marineartillerie im Augenblicke des letzten Conflicts mit England eine solche Menge Pulver und Sprengstoffe in La Goubran anhäufte, daß die einheimischen Arbeitskräfte dafür nicht genügten und fremde zu Hilfe gezogen werden mußten. Aus dem Munde dieser Ausländer — verunthlicht Italiener — will man Drohungen gehört haben, auf die nun die Version von einem Attentat gebaut wird. Einige nationalistische Sosblätter deuten sich bereits, England zu beschuldigen, es habe die Touloner Katastrophe herbeigeführt. Mitterweile sind bereits die ersten Maßregeln zur Unterstützung der heimgesuchten Familien getroffen worden. Der Marineminister Lockroy wird in der Kammer einen Credit zu dem gleichen Zweck fordern. Der Gemeinderath von Toulon hat dem Beschluß gefaßt, die Kosten des Begräbnisses der Opfer, welches am Dienstag stattfinden wird, aus städtischen Mitteln zu bestreiten und eine Grabstätte auf ewige Zeiten für die Verunglückten zu stiften. Die öffentlichen Gebäude in Toulon sind schwarz beflaggt, die Theater und die übrigen Vergnügungsorte geschlossen.

Salgo Tarjaner Steinkohlenwerke. Aus Budapest wird berichtet: Die Salgo Tarjaner Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft hat in ihrer gestern abgehaltenen Generalversammlung beschloffen, von dem Reingewinn per 1.237.515 fl. 74 kr. eine Dividende von 32 fl. zur Auszahlung zu bringen und 213.515 fl. 74 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wurde beschloffen, das Grundkapital durch Ausgabe von 38.000 neuer Actien um 3.800.000 zu erhöhen. Jede alte Actie hat das Bezugsrecht auf eine neue.

Stations-Namens Aenderung. Der Handelsminister hat angeordnet, daß die Bezeichnung der Bahnhstation Buziás auf „Buziásfürdő“ umgeändert werde.

Opfer der Vora. Aus Triest wird unter dem 6. d. M. telegraphirt: Der gestern Abends plötzlich ausgebrochene Vora Sturm überraschte sechs junge Leute in einem Boote in der Bucht von Muggia. Das Boot wurde vom Sturme erfasst und kippte um. Nur einer der Insassen rettete sich, durch die Nähe des Landes ermuntert; nach fünfständigen Kampfe mit den Wellen erreichte er theils schwimmend, theils wärend das Ufer und kam um 10 Uhr Nachts nach Muggia, wo er im Spital aufgenommen wurde. Das Boot wurde um Mitternacht bei Muggia an's Land geschwemmt.

Wölfe. Laut Anzeigen der Werschezer Insassen Koita Stojesev und Rita Bojnov haben in Bodporänmer Dötter eine größere Anzahl Wölfe ihre Schafe, 400 an der Zahl, auseinandergetrieben und 7 erwürgt. Der eine Theil der Schafe wurde im Ketschovauer Dötter aufgefunden, während 14 Stück fehlten.

Das eigene Kind lebendig begraben. Am 24. v. M. wurde in einer Erdgrube bei Nebowid (Bezirk Kolín) von Feldarbeiten die Leiche eines in ein Federbett eingewickelten, etwa vierzehn Tage alten Knäbchens vergraben aufgefunden. Durch die Nachforschungen der Gendarmerie wurde erhoben, daß das Kind von der Pest aus Stjepanow (Bezirk Ledec), die am 24. v. M. aus ihrem Dienste in Kolitz (Bezirk Karolinenthal) entlassen worden war, vergraben wurde. Die Pest, welche noch am 26. v. M. in Nebowid verhaftet wurde, gestand, daß sie auf dem Wege zu ihren Verwandten in Nebowid den Entschluß faßte, sich ihres unehelichen Kindes zu entledigen, und daß sie dasselbe, als es schlief, lebend vergrub. Die Mörderin wurde dem Bezirksgerichte in Kolín eingeliefert.

Die Affaire der Neusager Sparkaša. In der Angelegenheit der Neusager Sparkaša wird Folgendes bekannt: Der inhabirte Buchhalter Franz Weiß beharrt auf dem Standpunkte, daß der Director der Sparcassa davon Kenntnis besaß, daß zum Incaffo eingelangte Banfacepte unprotestirt bei Seite geschafft wurden, um den Schuldnern auf diese Weise eine Stundung zu gewähren, was seit Jahren practiziert und seitens des Directors stillschweigend toleriert worden sei. Weiß gesteht ein, daß er 8000 Gulden zu eigenen Zwecken verwendete, leugnet jedoch, ein Honorar für Zusristungen erhalten zu haben; er habe darauf gerechnet, daß man seine Zuverlässigkeit nicht mißbrauchen werde. In der Angelegenheit wird erst durch die Bilanz, welche die Direction der für den 26. d. M. anberaumten Generalversammlung vorlegen wird, Klarheit gebracht werden. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß seit einem Jahre die Bücher nicht geführt wurden und die früheren Eintragungen keine Gewähr für ihre Correctheit bieten. Der Stand der Sparkaša wird in sehr ungünstiger Weise dadurch beeinflusst, daß die Existenz der Neusager Dampfmaschinen-Actien-Gesellschaft in straflicher Weise gefährdet wurde; denn die bei der Sparkaša zu Lasten dieser Unternehmung erliegende uneingelösten 300.000 Gulden, wozu noch 150.000 Gulden kommen, welche die Dampfmaschinen-Actien-Gesellschaft direkt schuldet. Der innige Zusammenhang beider Unternehmungen ist darauf zurückzuführen, daß die Leitung beider in den Händen derselben Personen rüthe, welche an beiden Unternehmungen als Großactionäre materiell theilhaftig sind.

Kinder und Frauen Bohnenkaffee trinken zu lassen, wird seit Jahren von Aerzten und Heilkundigen, von kurzem erst wieder von einem bekannten Gelehrten in Wien, als eine Verurtheilung gegen deren Gesundheit und Körperkraft bezeichnet. Dennoch wird in so vielen Familien die leidige Gewohnheit fortgesetzt, den Tag mit diesem nervenerregenden Getränk zu beginnen, und daselbe vielfach des Nachmittags wieder auf den Tisch zu bringen. Ist es da ein Wunder, wenn in den besser situirten Familien, wo die Kinder außerdem geistig, und in den ärmeren Familien, wo die Frauen körperlich überanstrengt werden die Zahl der Bleichsüchtigen, Buntarmen, Nervösen und Schwächlichen immer mehr zunimmt? Und doch liegt die Abstellung dieser schädlichen Gewohnheit, die meist nur aus Unkenntniß fortgesetzt wird, in jeder Hand. Wo die Eltern in Folge langjähriger Angewöhnung dem Bohnenkaffee nicht sogleich ganz entsagen wollen, da kann durch Mischung desselben mit Kathreiners Eucipp-Malkaffee, anfangs ein Drittel, später halb und halb, das Kaffeegetränk bei versehrtem Wohlgeschmack gesundheitslich fast unschädlich gemacht werden. Für Kinder jedoch bis in's fünfzehnte Jahr, namentlich auch für Mädchen, für fränke oder für schwächliche Personen schene man die kleine Nähe nicht, Kathreiners Malkaffee ohne Bohnenkaffee, und zwar recht stark, herzustellen zu lassen. Er besitzt selbst Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees, ist nährkräftig und gesund und mündet immer mehr, je länger man ihn trinkt. Er ist echt überall in den bekannten Originalpaketen zu haben, man hüte sich jedoch vor allen minderwertigen Nachahmungen und hauptsächlich vor offen zugewogener Wahre, die oft fälschlich als offener Kathreiner-Kaffee bezeichnet wird, aber nicht das Geringste mit diesem echtem Malkaffee gemein hat.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 4. bis incl. 10. März 1899.

Gebo ren:

dem Jakob Fischer 1 Knabe. — der Regina Rottm 1 Mädchen. — dem Josef Steiner 1 Mädchen. — dem Johann Schmidt 1 Mädchen. — dem Georg Wigro 1 Mädchen. — dem Adam Slovák 1 Knabe.

Gestorben:

Josef Theiß 7 Jahre alt. — Franz Tabakovits 2 Jahre alt. — Sidonia Dewald 30 Jahre alt. — Maria Stoček 4 Jahre alt. — Johanna Victoria Wagner 3 Monate alt. — Anna Panigus geb. Zencula 57 Jahre alt. — Barbara Vohring 65 Jahre alt. — Anna Steiner 7 Tage alt. — Josef Langer 1 Jahre alt. —

Eingesendet.

Rohseid. Barkleid. Fl. 8-65

bis 42.75 per Stoff 3. kompl. Robe — Tassors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (K. u. K. Hofl.) Zürich.

Meister- und Bürger-Club.

Einladung.

Die v. t. Mitglieder des

Meister- und Bürger-Clubs

werden hienüt zu der

am Sonntag den 19. März l. J.

Nachmittag 3 Uhr, in den Clubtotal bei Gen. A. Meladiva abzuhaltenen

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tages Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht pro 1898.
2. Wahl der Functionäre.
3. Sonstige Anträge.

Reichthig im März 1899.

Die Clubleitung.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 310 m lang, genügend für 1 Herren Anzug, kostet nur	(fl. 281 aus guter) (fl. 310 aus guter) (fl. 480 aus guter) (fl. 6 — aus guter) (fl. 7.75 aus feiner) (fl. 9 — aus feiner) (fl. 10.50 aus feiner) (fl. 12.40 aus englischer) (fl. 13.95 aus Manninger)
---	---

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. **Privat-Kunde Achtung!** Nur direct wird preiswerl eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes: Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche nachstehende Geschenke: Bei Abnahme von 6 W. fl. 10 — um 50 kr. eine Hose „ „ „ „ 20 — „ fl. 1 — einen Anzug „ „ „ „ 60 — einen feinen Anzug ganz aussest. Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt, fl. 3 — per Meter und 20%.

Diese Geschenke bezahlt nur die Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

Ehre dem Ehre gebühret!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen bei Wien, wird intern 11. August 1897 aus Attona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung

Christ. Ackermann, Rentier,

Attona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Zu haben in allen Apotheken.

100—300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und eilich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an

Ludwig Oesterreicher

V. l. Deutsegasse 8 Budapest.

Zahnarzt AUG. SCHWEIGER

ordinirt täglich

von 9 12 Uhr Vor- und von 2—4 Uhr Nachmittags
Hotel „Central“ (Stojanovits)

NEU! Goldunterlagen bei Kautschukstücken jeder Art, wodurch der Zweck erreicht ist, dass diese Stücke keine Rötung und Reiz an der Gaumenschleimhaut verursachen und auch nicht täglich gereinigt werden müssen, dadurch werden auch die Zähne, an welche allenfalls die Befestigung kommt, ungemein geschont.

Gebisse und einzelne Zähne in Gold gefasst und Kautschuk.

Neue amerikanische Goldplombe, wo auch schwächere Zähne damit gefüllt werden können.

Neues festes und dauerhaftes Email

Plombe ganz der Farbe der Zähne entsprechend, unverwundlich, hält viele Jahre

Nach dem Plombiren keine Schmerzen.

Für alle Arbeiten vollkommene Garantie

Aufenthalt 14 Tage.

Resicza, im März 1899.

Hochachtend

Aug. Schweiger,
Zahnarzt.

Freiwillige Feuerwehr in Resicza.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder der

FREIWILLIGEN FEUERWEHR IN RESICZA

werden hiermit zu der am

19. März 1899 um 1/3 Uhr Nachmittags im Hotel Klemens abzuhaltenden

XIX. ordentliche

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung.

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und Wahl dreier Revisoren.
2. Wahl des Vereins Präses, des Oberkommandanten, des 1., 2. und 3. Stellvertreters und 10 Ausschussmitglieder.
3. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschiza im März 1899.

Das Ober-Commando.

J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Sieht man sich die vielen Jahre hindurch von diesen Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.**

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w.** Diese Blutreinigungs-Pillen wirken ausserdem so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungs-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr., 3 W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vornehmer Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer Blutreinigungspillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, dass Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1891.
Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlistik, Köln Landenthal.

Brasche bei Flödnik, am 12. September 1887.
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verköhlet, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiss schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalten.
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.
Euer Hochwohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Gattin aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach langem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel.

Eichengraberamt bei Göhl, am 27. März 1889.
Euer Wohlgeborer! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Warueste empfehlen. Von dieser meiner Danksagung ermächtigte ich Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Götschdorf bei Kohlbach, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.
Euer Wohlgeborer! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu sechs Schachteln von Ihren Universal Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihren wunderbarsten Pillen habe ich es zu verdanken, dass ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborer hiermit meinen wärmsten Dank.
Mit grösster Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, von W. O. Bernhard in Brenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc., 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tigel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Stoll's Kolopräparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven. 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

Kola-Elixir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blahhals. 1 Flasche 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten vorrätig und werden als **Versendungen per Post** werden schnellstens effektiv gegen vorherige Geldsendung; grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien 1, Singerstrasse Nr. 15.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Geschützt durch Marken- und Musterschutz. Nachahmungen werden streng geahndet.